

Autorin:
Mag. Daniela M. I. Pichler-Bogner

KLEINKINDPÄDAGOGIK

Die Pädagogik der frühen Kindheit beschäftigt sich mit den Entwicklungsbedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten von Säuglingen und kleinen Kindern im Alter von 0-3 Jahren.

Voraussetzend darf angenommen werden, dass alle Kinder mit einem Entwicklungspotential auf die Welt kommen, aus dem sie schöpfen, das sie unter geeigneten Bedingungen und in ihrem Zeitmass wachstumsfördernd zur Entfaltung bringen können.

Spezifische Entwicklungsschritte entsprechen den sensomotorischen Bedürfnissen, d.h. durch ausreichende Gelegenheiten, in einer dementsprechend anregenden Umgebung aus eigener Initiative sensorisch und motorisch tätig werden zu können, entfalten sich die für diese Zeit zum Reifen angelegten Gehirnstrukturen bestmöglich.

Durch eigenständige Aktivität ist es dem kindlichen Organismus möglich, sein äußeres und inneres Gleichgewicht zu bewahren, sich Herausforderungen selbständig zu suchen, sich dabei weder zu unter- noch zu überfordern und dadurch Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

Im selbst initiierten freien Spiel erfährt der Säugling schon von früher Zeit an die Fähigkeit, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden, zwischen vorhandenen Möglichkeiten selbständig auszuwählen und, aufgrund der Freiheit, die Zeitspanne und Art der Beschäftigung selbst zu bestimmen, Ausdauer zu zeigen, Konzentration, Freude und Befriedigung über sein schöpferisches Forschen und Experimentieren zu erfahren. So kann auch das vorhandene Potential zur Selbstregulation genutzt, bewahrt und gestärkt werden.

Grundlage für diese identitätsstiftenden Selbstwirksamkeitserfahrungen ist Bindungssicherheit durch positive Beziehungserfahrungen.

Aufgrund aufmerksamer, zugewandter und interessierter Anteilnahme in den täglichen Begegnungen mit den wichtigsten Bezugspersonen erfahren Säuglinge und kleine Kinder die für ihr Gedeihen wichtige emotionale Sättigung ihrer Lebensbedürfnisse. Diese stellt die Grundlage für das im Autonomiestreben jedes Menschen angelegte neugierige Erkunden der Umgebung und das Erforschen der eigenen, individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten dar.

Regelmäßig wiederkehrende Pflegesituationen können jene Gelegenheit für das Erfahren von Wichtigkeit der kindlichen Persönlichkeit in den Augen der Bezugspersonen darstellen. Durch achtsame Berührungen, Interesse für das Wohlbefinden und Raum zum Mitwirken durch Orientierung für den Ablauf der Pflegehandlungen erfährt das kleine Kind sich in seiner Empfindsamkeit ernst genommen und in seinem Bedürfnis nach Selbstständigkeit und seiner Bereitschaft zur Kooperation bestätigt.

Feinfühliges Beantworten der kindlichen Bedürfnisse sind entscheidende Erfahrungen für die Entwicklung von Empathiefähigkeit. Dadurch wird es schon in frühester Kindheit möglich, soziale Kompetenz zu entwickeln.

DIE AUFGABE DER ERWACHSENEN BEZUGSPERSONEN BESTEHT DAHER

- im Vertrauen in das Entwicklungspotential der Säuglinge und Kleinkinder – in deren Fähigkeit, in ihrem individuellen Zeitmass ihre eigenen Aktivitäten zu initiieren, aus den zur Verfügung stehenden Materialien auszuwählen und ausdauernd zu experimentieren und zu forschen
- im Bereitstellen eines dafür erforderlichen Raums mit anregenden, den Entwicklungsschritten entsprechenden Bewegungselementen und Spielmaterialien und der notwendigen ungestörten Zeit, sodass der Säugling selbst entscheiden kann, wann und wie lange er sich damit beschäftigen will
- im aufmerksamen und interessierten Beobachten des Kindes, seiner Aktivitäten und Gefühlsäußerungen, um wahrzunehmen, ob es gegebenenfalls Lösungsstrategien für auftauchende Schwierigkeiten entwickeln kann oder ob es durch Nähe, Blickkontakt und entsprechende verbale Orientierung jene Unterstützung braucht, die es ihm ermöglicht, Verstehen für seine Situation zu entwickeln und so in seiner Bewältigungskompetenz gestärkt zu werden
- im achtsamen Miteinander bei Pflegesituationen – durch Orientierung gebende Sprache für alle Pflegehandlungen, durch Respekt gegenüber der Empfindsamkeit jedes Kindes, im Zeit und Raum geben für das Interesse am Mitwirken wollen und Selbständig werden
- im Ernstnehmen der kindlichen Gefühlsäußerungen, im Akzeptieren des Rechts des Kindes auf „positive“ wie „negative“ Gefühle durch Zulassen, Begleiten und Unterstützen
- im modellhaften, authentischen Verhalten des Erwachsenen in der Begleitung von Konfliktsituationen, wo beide Seiten ernst genommen und ohne einer Manifestation von Opfer-/Täter-Sein angesprochen und unterstützt werden
- im Zutrauen des Erwachsenen in die kindliche Kooperationsbereitschaft und sein Bestreben, wertvoll für den anderen sein zu wollen

Viele der für einen zufriedenen Erwachsenen ausschlaggebenden und im Rahmen von Erziehung intendierten Ziele werden hier grundgelegt: Körper- und Gesundheitsbewusstsein, Gewalt- und Suchtprävention, Beziehungs- und Teamfähigkeit, Autonomie und Selbstverantwortlichkeit, emotionale und soziale Kompetenz, um nur einige zu nennen.